

SevFanXXX

Severus' Angst

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Es ist Weihnachten und wie es Tradition beim Trimagischen Turnier ist, findet der Weihnachtsball statt. Alles tanzt und amüsiert sich. oder etwa nicht

Vorwort

Die Geschichte ist wieder mal aus Severus\\\' Sicht, aber aus der Ich-Perspektive.

Inhaltsverzeichnis

1. Erste Anzeichen
2. Streit und Angst
3. Gespräch mit Dumbledore
4. Die dritte Aufgabe
5. Severus' Angst

Erste Anzeichen

Die Musik dröhnte mir in den Ohren und machte mir furchtbare Kopfschmerzen. Dazu kam das permanente Gelächter der Schüler, die ringsum tanzten oder sich hemmungslos abknutschten. Doch das war nicht das Schlimmste. Das war nämlich, dass einige meiner werten Kollegen sich ebenso benahmten. Oder nein! Es war eigentlich einer, der mir wirklich auf die Nerven ging: Igor Karkaroff. Dieser lausige Ziegenbock verfolgte mich schon den ganzen Abend lang und es war eine furchtbare Anstrengung, ihm immer aus dem Weg zu gehen. Wann merkte der endlich mal, dass ich diesen Abend nun wirklich nicht bereit war, den Seelenklemmer für ihn zu spielen?

Oh, Severus, ich weiß nicht mehr weiter. Mein Mal brennt so sehr. Ich glaube, der Lord kehrt zurück. Was soll ich nur tun? Er wird mich töten. Hilf mir, Severus, ich weiß nicht mehr, was ich noch tun soll! Ich brauche dich!" Ich seufzte. Ich bezweifelte, dass es mir gelingen würde, den ganzen Abend von ihm fernzubleiben. Und ich hatte so den Verdacht, dass seine Sorgen nicht ganz unbegründet waren. Auch ich spürte mein Mal in letzter Zeit häufig brennen. Auch ich spürte, dass die Rückkehr des Dunklen Lords kurz bevor stand. Doch ich konnte dara auch nichts ändern. Oder? Gab es vielleicht doch einen Weg, ihn aufzuhalten. Doch welchen? Ich hatte keine Ahnung. Und um einen Plan zu entwickeln, mit dem ich ihn aufhalten konnte, musste ich zunächst einmal herausfinden, wie er zurückkommen wollte. Doch das war mein Problem. Ich hatte keinen blassen Schimmer. Mir war keine Möglichkeit bekannt, wie jemand in einem solchen Zustand, wie dem des Lords, noch Pläne für eine Rückkehr schmieden wollte, geschweige denn, wie er das anzustellen gedachte.

Es ar zu Verrücktwerden!!! Aber das war für mich noch lange kein Grund, mich so aufzuführen wie Karkaroff. Ich jammerte niemandem die Ohren voll. Und dabei hatte ich allen Grund dazu! Ich war schließlich derjenige, der den Lord vor drei Jahren an der Rückkehr durch den Stein gehindert hatte. Ich war vermutlich in der größten Gefahr, die man sich vorstellen konnte. Und trotzdem war *ich* derjenige, den man volljammerte.

Wie auf Kommando kam in diesem Moment Karkaroff auf mich zu. Ich seufzte schicksalsergeben auf, dann winkte ich ihm mit der Hand, mir zu folgen und verließ die große Halle. Ich durchquerte rasch die Eingangshalle und trat hinaus in die Gärten, die in ein Labyrinth aus Rosenhecken verwandelt worden waren. Ich schritt zügig voran und wartete darauf, dass Igor mich einholen würde, denn irgendwann musste ich mit ihm sowieso wieder über die Zeichen reden und ich machte das lieber jetzt als später.

Bald geht es weiter, bis dahin würde ich mich über Kritik, oder Lob (irgendein Feedback) sehr freuen...

Streit und Angst

Diese Rosenbüsche waren einfach das Grauen. Man hatte keine Chance, irgendwen zu entdecken und das Risiko, belauscht zu werden, war dementsprechend groß. Igor folgte mir in sicherem Abstand, was mich schon wieder auf die Palme brachte. Die ganze Zeit versuchte er, mich zum Reden zu bringen und wenn ich mich dann dazu breitschlagen ließ, dann machte er plötzlich auf Angst und vornehme Zurückhaltung. Ich schnaubte wütend und es befriedigte mich zu sehen, wie Igor zusammenzuckte.

"So, Karkaroff. Was willst du?"

"Du weißt genau, was ich will. Du kannst nicht so tun, als würde das nicht passieren. das wird doch schon seit Monaten immer deutlicher." Doch jetzt platzte mir der Kragen. Ich wandte mich heftig um und unter meinem wütenden Blick zuckte Igor heftig zurück.

"Dann flieh!", raunzte ich ihn an. "Flieh! Ich werde eine Ausrede für dich finden. Ich aber bleibe in Hogwarts." Wütend zückte ich den Zauberstab und begann, die Rosenbüsche um uns herum zu zerfleddern. Laute Schreie drangen aus ihnen hervor und zwei Gestalten, ein Junge und ein Mädchen rannten daraus hervor. Ich fertigte die beiden mit jeweils zehn Minuspunkten ab, dann wandte ich mich nach vorn... und stand genau vor Weasley und Potter.

"Und was tut ihr beide hier?" fragte ich gefährlich sanft und kräuselte die Lippen in der typischen Manier, die sie beide so fürchteten. Diesmal jedoch war es anders.

"Wir gehen spazieren", sagte Potter herausfordernd.

"Is nicht verboten, oder?" Ich biss die Zähne zusammen, während ich versuchte mich zu beherrschen und ihm nicht sofort einen Fluch aufzuhalsen.

"Dann aber weiter. Los! Schnell jetzt!" Die beiden ließen sich das nicht zweimal sagen. Sie verschwanden in den Heckenor war erstarrt, als sie unterbrochen wurden. Jetzt jedoch begann er sich wieder zu regen.

"Du willst wirklich bleiben?"

"Allerdings."

"Du glaubst, der Lord wird dich freundlich empfangen?"

"Natürlich", erwiderte ich wahrheitswidrig. "Wolltest du nicht fliehen?"

"Ja." Igor schien nicht zu verstehen, was ich meinte.

"Dann ist ja jetzt alles geklärt. Du solltest gehen und dich vorbereiten." Karkaroff zuckte bei meinem schroffen Ton zusammen.

"Amüsier dich gut." Damit verschwand ich in den Hecken. Ich hörte, wie Igor ins Schloss zurückging und atmete auf.

Meine Hand umfasste meinen Unterarm, wo das Mal schon wieder unangenehm brannte. Klar, ich war sauer auf Igor, aber er hatte recht. Etwas Dunkles kam auf uns zu. Und von jetzt an war äußerste Vorsicht das Gebot der Stunde. Oh je, ich klang bereits wie Albus. Das konnte nicht gut sein.

Langsam verließ ich meinen Platz und machte mich auf den Weg zurück ins Schloss. Ich musste Albus sprechen und ihn unbedingt warnen. Alle waren in Gefahr und ganz besonders in Gefahr war Potter. Ich musste ihn um jeden Preis beschützen. Das war ich Lily schuldig.

Bitte schreibt mir wieder ein paar Kommis. Gleich geht's weiter...

Gespräch mit Dumbledore

Endlich neigte der Abend sich dem Ende zu. Die ersten Paare hatten die Halle schon verlassen, nur einige, die offensichtlich nicht voneinander lassen konnten, standen noch in den Ecken beisammen. Meine tolle Aufgabe bestand nun darin, diese Paare voneinander zu trennen und in ihre Schlafsäle zu schicken.

Ich machte mich recht misstrauisch auf den Weg zu einem Paar, das noch immer hemmungslos herumknutschte, als ich hinter mir eine leise Stimme hörte:

"Severus. Ich muss mit Ihnen sprechen." Ich wandte mich um. Dumbledore schand hinter mir. Ich hob eine Augenbraue, als wüsste ich nicht, wovon er redete.

"Tatsächlich? Worum geht es, Albus?"

"Bitte folgen Sie mir in die Eingangshalle. Ich möchte ungern in dieser Umgebung mit Ihnen darüber sprechen", sagte er mit bedeutsamem Blick auf das Paar in unserer Nähe. Ich nickte knapp und folgte ihm in die zurück Eingangshalle.

Hier war es ruhiger, nur hin und wieder huschten die letzten Nachzügler vom Ball an uns vorbei auf den Weg ins Bett.

"Also?", fragte ich, obwohl ich genau wusste, was er wissen wollte.

"Igor scheint besorgt zu sein", erwiderte Dumbledore. "Ich denke, Sie wissen, worum es geht. Er scheint in letzter Zeit öfter mit ihnen geredet zu haben. Was hat er ihnen erzählt. Hat es mit Voldemort zu tun? Geht es um das Dunkle Mal. Was wissen Sie? Zunächst antwortete ich nicht. Ich wusste nicht, weshalb ich die Sache so herauszogerte. Schließlich hatte ich mir selbst noch vor kaum drei Stunden gewünscht, mit ihm darüber zu sprechen. Doch jetzt, wo es so weit war, war die ganze Sache doch gar nicht so einfach zu erledigen. Ich wusste nicht, was genau ich ihm sagen sollte. Sollte ich ihm meine Befürchtungen wegen seiner Rückkehr sagen? Ja. Das auf jeden Fall. Aber muss das nicht schon reichen? Oder sollte ich ihm auch von meinen anderen Sorgen erzählen? Von meiner ... Angst, wegen meines Verrats. Von meinem Wunsch, sollte der Lord zurückkehren, nicht mehr als Doppelagent zu arbeiten. Sollte ich ihm das sagen. Nein. Nein, das war nicht gut. Dadurch würde ich viel zu viel von mir preisgeben. Und das könnte mir zum Verhängnis werden.

Und außerdem war es egal. Ich musste als Spion arbeiten, ich hatte es Dumbledore versprochen und ich war es Lily schuldig...

"Nun?", fragte Dumbledore.

"Auch Karkaroffs Mal wird dunkler. Er gerät in Panik, er fürchtet eine Strafe; Sie wissen, wie hilfreich er dem Ministerium nach dem Sturz des Dunklen Lords war." Ich musterte Dumbledore von der Seite, ehe ich die nächsten Worte aussprach: "Karkaroff plant zu fliehen, wenn das Mal brennt... wenn wir gerufen werden."

"Tatsächlich?", fragte Dumbledore leise und beobachtete, wie Davies aus Rawenclaw und diese Mächtigste Delacour laut kichernd durch die Halle rannten.

"Und sind Sie versucht, sich ihm anzuschließen?"

"Nein", erwiderte ich, während ich den beiden Gestalten mit dem Blick folgte. "Ich bin kein solcher Feigling.

"Nein, Sie sind ein weitaus mutigerer Mann als Igor Karkaroff. Wissen Sie, manchmal glaube ich, wir lassen den Hut zu früh sein Urteil sprechen...." Ich erstarrte. Was meinte er damit? Ich öffnete bereits den Mund, um zu sprechen, doch Dumbledore wartete nicht so lange. Er ging davon. Und ich? Ich stand in der Eingangshalle wie erstarrt, während der Mond sich wieder dem Horizont entgegenneigte.

Das nächste Kapitel folgt bald. Die Kommis nicht vergessen... :)

Die dritte Aufgabe

Inzwischen war es Sommer geworden und der Tag der letzten Runde war angebrochen. Die vier Champions standen vor dem Irrgarten, auch Viktor Krum war wieder genesen und bereit. Bagman ychien gerade die Aufgabe der vier Kollegin neben den Champions zu erklären. Ich war froh, nicht mit dieser Aufgabe konfrontiert worden zu sein. Ich hatte keine Lust, diesen unfähigen Möchtegern-zauberern dabei zu helfen, ihre nutzlose Haut zu retten. Doch ich hatte mir fest vorgenommen, Potter nach Möglichkeit im Auge zu behalten. Er hatte ja ein unglaubliches Talent, sich in Schwierigkeiten zu bringen.

Ein lauter Pfiff ertönte und ich sah Potter und Diggory im Labyrinth verschwinden. Es ging los. Ich folgte Potter mit den Augen, der mit Diggory zusammen ging. An einer Abzweigung trennten sie sich und Diggory verschwand aus meinem Blickfeld.

Irgendetwas stimmte nicht. Potter begegnete niemandem und nicht ein gefährliches Wesen kreuzte seinen Weg. Das war nicht normal. Ich wusste schließlich, was Hagrid da alles hineingeschickt hatte. Da hätte doch irgendetwas Potter finden müssen.

Doch ich konnte nicht nach der Ursache suchen, weil ich ihn ja auch nicht aus den Augen verlieren wollte. Dennoch blieb ich misstrauisch.

Potter kam nun näher an die Mitte des Irrgartens. Mein Misstrauen war nicht weg, doch er hatte immerhin schon mit ein paar Wesen und einem Fluch zu kämpfen gehabt. Jetzt stand er gerade vor einem Wesen, das ihm einiges Kopfzerbrechen bereiten würde. Es war eine Sphinx. Und eine ziemlich große. Ich war gespannt, ob er ihr Rätsel lösen konnte. Er war, das muss ich gegen meinen Willen gestehen, nicht völlig unfähig, aber die Sphinxrätsel waren teilweise selbst für Erwachsene schwer zu lösen.

Ich beobachtete Potter interessiert. Er schien bis jetzt nichts zu verstehen. Die Sphinx lag vor ihm auf dem Weg und lächelte, wie Sphinxen immer lächeln. Undurchschaubar und gefährlich, aber scheinbar nicht bedrohlich. Aber eben nur scheinbar.

Potter hatte inzwischen begonnen, auf dem Weg hin und her zu gehen, wie auch Albus das häufig zu tun pflegte. Ich musste unwillkürlich lächeln, doch es war so unauffällig, dass es zum Glück niemand bemerkte. Potter schien langsam durchzusehen. Ich war gegen meinen Willen beeindruckt. Sein Gesicht erhellte sich, als er der Sphinx antwortete. Ich spannte die Muskeln an, bereit, einzugreifen, sobald die Sphinx zum Angriff überging. Doch stattdessen erhob sie sich langsam und trat beiseite. Ich starret Potter nach, als er an ihr vorbeihastete. Dieser Bengel war schlauer als ich erwartet hatte. Er stand jetzt im Gang, der zum Pokal führte. Er rannte los, doch ich hatte Diggory schon gesehen. Jetzt stürzte auch er auf den Weg, auf dem Potter lief, doch ein ganzes Stück vor ihm. Potter hatte keine Chance. Es war klar gewesen, dass er Das hätte seinem Ego ganz und gar nicht gut getan.

Plötzlich beschleunigte Potter. Er dachte doch nicht wirklich, er könnte noch aufholen? Er rief irgendetwas. Wollte er Diggory ablenken? Nein, denn der sah jetzt zur Seite. Ich folgte seinem Blick und sah die riesige Spinne, auf ihn zukam. Diggory wich zur Seite aus, als sie die gigantischen Giftklauen nach ihm ausstreckte.

"Oh mein Gott!", rief eine Frau neben. "So ein *Ding* kann man doch nicht auf Schüler loslassen. Ich musterte die Frau verächtlich. Sie war kreidebleich, als stünde sie der Spinne gegenüber und nicht Potter und Diggory. Ich wandte mich kopfschüttelnd nach vorn. Und sah wie Potter in den Klauen der Spinne zappelte. Diggory lag am Boden, doch er rappelte sich gerade wieder auf und schoss einen Zauber auf das Vieh ab. Potter tat dasselbe. Die beiden Zauber prallten gleichzeitig auf die Spinne und die ließ Potter fallen und brach zusammen. Die Beine knickten ein und die Spinne rollte in die Hecke und blieb in einem wirren Durcheinander aus Zweigen und Beinen liegen. Diggory lief zu Potter und half ihm auf. Was sollte das denn. Anstatt dass er sich einfach den Pokal schnappte... Nein, da verstehe einer diese verdammten Helden. Potter stützte sich auf die Hecke, sein Bein knickte immer wieder ein. Selbst auf diese Entfernung erkannte ich, dass es schwer verstaucht war.

Potter und Diggory redeten wütend auf einander ein. Beide deuteten immer wieder auf den Pokal. Stritten sie sich darum, wer ihn nun nehmen durfte? Wohl kaum, wenn beide ihn haben wollten, dann könnte Diggory einfach loslaufen und ihn sich schnappen. Ich ärgerte mich fürchterlich, dass man nichts verstehen konnte. Doch anscheinend waren sie inzwischen zu einem Ergebnis gekommen. Diggory stützte Potter und half ihm,

den restlichen Weg zum Pokal zu gehen. Half er ihm gerade, das Turnier zu gewinnen? Ich beugte mich vor. Beide hielten eine Hand über den Pokal. Sie wollten doch nicht etwa...? Doch, sie wollten sich den Sieg tatsächlich teilen. Beide packten jetzt je einen Henkel des Pokals.

Und dann waren beide plötzlich weg.

Ich sprang auf. Sie waren weg und der Pokal war auch weg. Ein Portschlüssel, schoss es mir durch den Kopf. Waren Potter deshalb am Anfang so wenig Gefahren begegnet? War er deshalb ins Turnier geschmuggelt worden? Hatte deshalb mein Mal geschmerzt? Jetzt machte es einen Sinn. Ich musste zu Albus und zwar sofort. Ich verließ meinen Platz und rannte die Treppen der Tribüne hinunter. Albus war beim Richtertisch. Ich wusste nicht, ob er das Verschwinden der zwei Champions bemerkt hatte, doch es schien nicht so, denn er unterhielt sich munter mit Maxime. Jetzt aber trat McGonagall zu ihm und schien ihm zu berichten, was geschehen war. Dumbledore erhob sich und winkte mir zu, mich zu beeilen, als er mich sah.

"Stimmt es? Sind Harry und Cedric tatsächlich verschwunden?" Ich nickte. "Folgt mir bitte." Minerva und ich nickten und gemeinsam mit Albus verließen wir den Tisch.

"Wie ist das passiert?", fragte Albus.

"Ein Portschlüssel", antwortete ich. "Sie haben den Pokal berührt und waren weg."

"Beide?"

"Ja, sie haben anscheinend beschlossen, sich den Sieg zu teilen." Er ging nicht weiter darauf ein.

"Severus. Dein Arm." Ich schob den Umhangärmel zurück. Mein Dunkles Mal wurde zunehmend deutlicher.

"Was bedeutet das?", fragte Minerva.

"Ich weiß es noch nicht. Aber nichts Gutes, das ist sicher."

"Aber was können wir tun?"

"Nichts", erwiderte ich. "Keiner, außer dem Hersteller und dem ... Empfänger natürlich, weiß, wohin der Pokal Potter und Diggory bringt. Also wissen wir auch nicht, wohin wir müssen."

"Richtig", stimmte Albus mir zu. "Noch können wir nur abwarten." Minerva sah zwischen uns hin und her, doch sie stellte keine weitere Frage. Die Minuten zogen sich dahin, ohne dass einer von uns sagte.

Ich beobachtete das Treiben auf der Bühne. Die Zuschauer wurden langsam unruhig. Sie redeten wild aufeinander ein und gestikulierten so stark, dass man schon befürchten musste, sie würden sich gegenseitig zusammenschlagen. Ich wollte eben Albus fragen, ob man etwas dagegen unternehmen sollte, als mein Arm plötzlich in Flammen zu stehen schien. Ich zuckte heftig zusammen. Ich sah auf meinen Arm hinab. Das Mal glühte dunkelrot. Ich wurde gerufen.

"Der Dunkle Lord ist zurück!", keuchte ich. Es war tatsächlich so weit. Ich sah meine eigene Besorgnis in den Augen von Minerva und Albus wiedergespiegelt, während wir darauf warteten, dass etwas geschah.

Das war das vorletzte Kapitel. Bevor ihr es lest, schreibt mir bitte über anderen Kapis einen Kommi.

Severus' Angst

Alles kam mir vor wie in Zeitlupe. Mit einem Blick hatte ich die Situation gewohnt genau erfasst. Potter lag im Krankenflügel, Fudge stritt noch immer mit Minerva und Albus, ein großer schwarzer Hund stand da und knurrte Fudge an. Und ich? Ich stand daneben und wusste genau, dass dieses Gespräch nur eine Schonfrist war, dass ich sofort danach wieder als Spion arbeiten würde. Albus würde mich fragen, natürlich, aber ich hatte trotzdem keine richtige Wahl. Ich könnte ablehnen, aber dann würde er mich, sobald wir allein wären, an mein Versprechen erinnern. Er brauchte Informationen. Und ich war der Einzigen, der sie ihm beschaffen konnte. Und das würde ich tun.

Ich wünschte mir nichts sehnlicher, als verschwinden zu können, damit ich noch ein paar Minuten Ruhe vor dem Sturm hatte, doch ich blieb. Es war eigentlich egal, wo ich war. Es würde auf das gleiche hinauslaufen. Und ich konnte ebenso gut hier stehen bleiben und versuchen, Dumbkedroe zu helfen, Fudge von der Wahrheit zu überzeugen, ein Versuch, der zwangsläufig ein Misserfolg werden würde. Ich kannte Fudge. Er war nicht anders als die meisten anderen Politiker. Er würde nichts tun, um den Aufstieg des Lords zu verhindern. Nicht, wenn die einzigen Beweise die Aussage eines Jungen, der ohnehin als psychisch labil ebgestempelt worden war, und die eines ehemaligen todessers, dessen Aussage sich nur auf ein paar Schmerzen im Unterarm gründeten, waren. Nein, er würde weiterhin seine kleine heile Welt führen, in der die größte Gefahr ein paar Drachen und verirrte Zauber waren.

Wir würden diesen Krieg führen müssen, ohne Fudges Unterstützung, aber vermutlich sogar ihm als Gegner.

Jetzt wandte sich Fudge der Tür zu. Doch er kehrte nach ein paar Schritten bereits wieder um und ging auf Potter zu. Ich machte mich innerlich bereit, einzugreifen, falls er versuchen sollte, Potter auf der Stelle zu verhaften. Fast hoffte ich darauf, dass er das versuchen würde. Dann hätte ich immerhin eine Ausrede, ihn zu verfluchen. Ich hielt es aum mehr aus hier rumzustehen. Ich geriet allmählich in Panik, auch wenn ich mir natürlich nichts anmerken ließ...

Fudges Hand griff in seinen Umhang, ich musterte ihn, mein Körper war gespannt, wie der einer Katze vor dem Sprung. Doch Fudge holte nur einen kleinen Beutel heraus, den er mit leisem Klirren auf den Tisch des Jungen legte.

"Dein Gewinn", sagte er knaoo und verließ den Saal. Dumbledore begann wieder zu reden, doch ich hörte nur mit halbem Ohr zu. Er bekam vage mit, dass Dumbledore die Maßnahmen für den bevorstehenden Krieg erklärte. Noch war mein Name nicht gefallen, doch es war nur eine Frage der Zeit. Poppy und Minerva verließen den Raum, ich wusste nicht genau, weshalb aber es war mir auch egal.

"Und jetzt", sagte Albus und ich benötigte meine ganze Willenskraft, um nicht schicksalsergeben die Augen zu schließen.

"... wird es Zeit, dass zwei der hier Anwesendn erfahren, wer der jeweils andere ist. Sirius, nimm bitte dein wirkliche Gestalt an." Ich verstand kein Wort. Albus miente doch nicht wirklich Black?! Der Hund sarnte ihm an, dann verwandelte er sich in Sekundenschnelle in einen Mann.

Nicht zu fassen. Es war tatsächlich Black! Er war en Animagus. Das ich darauf nicht selbst gekommen war. Die nächtlichen Abenteuer, die man ihnen nie hatte nachweisen können, der Ausbruch aus Askaban, das Eindringen in diese Schule... jetzt war das alles natürlich klar. Molly schrie auf und zeigte, seinen Namen kreischend auf ihn. Ronald Weasley beruhigte sie. Natürlich schrie ich weder auf, noch wich ich zurück, aber mein Gesicht verzerrte sich vor Wut und Abscheu.

"Der?", fuhr ich Albus wütend an, "Was mach der hier?" Albus musterte mich mit diesem unerträglich ruhigen, verständnisvollen Blick, den ich gleichzeitig so bewunderte und so hasste.

"Er ist meiner Einladung gefolgt, Severus, genau wie Sie. Es ist Zeit, die alten Streitigkeiten zu begraben..." Den Rest des Satzes verstand ich nicht mehr; in meinen Ohren rauschte es. Die alten Streitigkeiten begraben? Das war doch wohl nicht sein Ernst. Ich sollte vergessen, was er getan hatte. All die Demütigungen einfach vergessen? Das konnte er nicht verlangen? Ich zwang mich dazu, ihm zuzuhören und bereute es im nächsten Moment.

"Gebt euch die Hand", verlangte Dumbledore. Ich starrte ihn an, halb entsetzt, halb wütend. Das konnte er unmöglich von mir verlangen. Und doch tat er es. Ich sah misstrauisch zu Black hinüber, der mich seinerseits

mit einem Hass in den Augen ansah, der dem in meinen um nichts nachstehen konnte.

Wir taten nichts; ich war mir unangenehm der Tatsache bewusst, dass alle uns anstarrten, dennoch rührte ich mich genauso wenig wie Black. Dumbledore sah von einem zum anderen.

"ich sagte, ihr sollt euch die Hand geben", verlangte er erneut, diesmal mit schärferer Stimme. Ganz langsam und uns mit wütenden, hasserfüllten Blicken musternd, bewegten wir uns aufeinander zu und streckten die Hände aus.

Eine Welle von Ekel erfasste mich, als ich seine Hand für den Bruchteil einer Sekunde berührte und ich zog sie so rasch zurück, als hätte ich in lodernes Feuer gefasst. Black schien genauso schlecht wie mir zu sein. Ich hatte schon eine bissige Bemerkung parat, doch ich verkniff sie mir, denn ich befürchtete, dass ich mich übergeben müsste, wenn ich den Mund aufmachte.

Dumbledore nickte zufrieden.

"Das genügt fürs erste", sagte er. In diesem Moment wünschte ich mir fast, sofort zum Lord geschickt zu werden. Lieber das, als mit diesem rädigen Köter Frieden schließen und ihn am Ende erneut berühren zu müssen.

In diesem Moment wandte sich Dumbledore an mich und ich bereute meinen Wunsch von eben sofort. "Severus, Sie wissen, was ich von Ihnen verlangen muss. Wenn Sie willens sind, wenn Sie bereit sind."

"Das bin ich", brachte ich mühsam hervor. Alle Augen waren auf mich gerichtet, als ich den Saal durchschritt.

Ich stieß das Schlossportal auf und atmete tief die frische Luft ein. Dann machte ich mich, so schnell ich konnte auf den Weg zur Grenze. Ich apparierte, sobald ich das Gelände verlassen hatte, doch nicht direkt zu der Stelle, wo der Lord war. Ich erschien ein Stück westwärts davon, nur ungefähr einen Kilometer und machte mich zu Fuß auf den Weg, um noch einmal nachdenken zu können. Wer wusste schon, ob dies nicht mein letzter Gang sein würde. Ich hatte meine Geschichte parat, doch würde ich lange genug leben, um sie erzählen zu können?

Während ich den kleinen Feldweg entlangging, dachte ich über Angst nach. Man sagte immer, man müsse sich seiner Angst stellen, um sie überwinden zu können. Ich beneidete plötzlich andere Leute, die sich ihrer Angst vor Schlangen und Spinnen aus sicherer Entfernung stellen konnten. Doch nicht einmal die Vorstellung von Lord Voldemort hinter einer Glasscheibe im Zoo konnte mich jetzt belustigen.

Man sagte, wenn man sich seiner Angst stellen würde, hätte man hinterher keine mehr. Doch ich hatte mich meiner Angst schon oft gestellt und sie hatte sich immer vergrößert. Jemehr ich über den Lord erfahren hatte, desto mehr Angst und Abscheu hegte ich beim Gedanken an ihn.

Ich hatte den Friedhof erreicht. Ich spürte die Präsenz des Lords, doch ich ahnte auch, dass er allein war. Natürlich. Potter war weg, die Versammlung war zu Ende. Ich atmete tief durch und trat hinter dem letzten Grabstein hervor, schritt auf den Dunklen Lord zu und kniete nieder. Seine Augen weiteten sich überrascht.

"Severus...?", hörte ich die hohe kalte Stimme wie aus weiter Ferne. Jetzt war der Moment da. Jetzt musste ich mich meiner Angst stellen.

Ich küsste den Saum seines Umhangs und murmelte leise: "Mein Lord..." Dann richtete ich mich auf, verschloss meinen Geist und während ich in die roten Augen sah, ahnte ich, dass diese Entscheidung, die Entscheidung, wieder zurückzukehren, noch folgen haben würde, und wieder beneidete ich andere um ihre harmlosen Ängste, mit denen sie niemals konfrontiert werden.

Ende

Ich hoffe, euch hat die FF gefallen. Ich würde mich über jedwede Rückmeldung sehr freuen.
LG, euer SevFanXXX